Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1874

47 (25.2.1874)

Visual Library

Beilage zu Nr. 47 der Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 25. Februar 1874.

Das Wachsthum der Sozial-Demokratie.

(Fortsetzung und Schluß.)

Also weder von einem weiteren Rückgang der industriellen Produktion, derselbe müßte denn größer und tiefgreifender werden als irgend ein Wohlmeinender wünschen und als man nach Lage der Verhältnisse voraussetzen kann, noch von dem eziehenden Ei flusse des Parlamentarismus vermögen wir eine Schwächung bezhw. Umbildung der Dozial-Demokratie zu erwarten.

Judeß der scheinbarste Trostgrund ist noch übrig. Die Führer, die Agitatoren mögen immerhin jedes Einlenken abweisen und unverrückt ihren Luft- und Traumgebilden nachjagen, aber wird ihnen die große Masse ihrer Anhänger folgen, wird diese nicht endlich der ewigen Vertröstung auf eine, immer wieder in ungewisse Ferne entweichende Zukunft müde werden und es vorziehen, nach erreichbaren, auf dem Boden der heutigen Gesellschaftsordnung liegenden Zielen, wie z. B. Errichtung von Produktivgenossenschaften u. dergl. zu streben? Die Partei, wenn sie auch nach wie vor ihren alten Namen, ja selbst ihr offizielles Programm beibehielte, würde thatsächlich alsdann doch einen anderen, friedlicheren Charakter erhalten. Darauf deutet auch Freytag hin, wenn er schließlich von der sozialen Bewegung sagt: „Wenig bedeuten bei ihr die Individuen, welche Zufall oder Talent gerade zu Sprechern gemacht hat, sie kommen und schwinden dahin, während die Bewegung selbst durch die realen Interessen der Masse wechselnde Zielpunkte, und bald größere, bald geringere Bedeutung erhält." Auch vergleicht er die soziale Bewegung mit dem Ultramontanismus; bei der ersteren, meint er, üben die Führer lange keine so sichere Herrschaft über ihren Anhang aus wie bei diesem. Aber er vergißt das beiden Gemeinsame: daß hier wie dort die Herrschaft der Führer auf einen Glauben gegründet ist, auf einen Glauben an ein künftiges Glück, welches seine Bekenner, bei den Einen jenseits des Grabes, bei den Andern jenseits der Revolution zu erwarten haben. Und so lange die Masse des sozial demokratischen Anhangs an diesem Glauben festhält, wird auch der Charakter der Bewegung unveränderlich derselbe bleiben, und mit ihm derjenige der Führer, mögen die Personen derselben wechseln so viel sie wollen. Umgekehrt wird die Sozial-Demokratie nur in dem Fall sich aus einem Revolutionswolf in ein Reformlamm verwandeln oder aber, statt wie bisher zu wachsen, wieder abnehmen und endlich aussterben, wenn die unteren Klassen von dem Glauben an sie und ihre Verheißungen zurückkommen.

Für die Hoffnung, daß dies geschehen werde, können wir aber die von Freytag und Anderen angeführten Gründe nicht als ausreichend gelten lassen. Der Glaube an ein erträumtes Glück der Zukunft, wenn er einmal von dem Herzen eines Menschen Besitz ergriffen hat, kann daraus nur wieder verdrängt werden entweder durch reelle Befriedigung, oder durch die Erkenntniß seiner Nichtigkeit oder — durch einen andern Glauben, eine andere Glückslehre (selbstredend können auch zwei dieser Faktoren oder alle drei beisammen sein und in Wechselwirkung mit einander stehen). Eine reelle Befriedigung der maßlosen Wünsche, wie sie eben durch die sozial-demokratische Propaganda in den Massen wachgerufen sind, ist unmöglich. Der Wunsch ist aber der Vater des Glaubens; so lange die Leute von diesem Heißhunger nach den Genüssen verzehrt sind, um welche sie die besitzenden Stände beneiden und ihrer Ansicht nach von diesen verkürzt und betrogen werden, so lange werden sie auch fortfahren, auf das große Loos der sozialen Revolution zu spekuliren. Auch überschätzt man das erreichbare Maß von „Volksbildung", wenn man glaubt, daß auf Grund desselben eine theoretische Beweisführung gegen die Lebensfähigkeit des sozial-demokratischen Ideals möglich sei; auch das Gros der besitzenden Klassen verwirft dieses Ideal nicht kraft besseren Wissens, sondern kraft seines Interesses und des Instinkts der Selbsterhaltung. Was endlich das Dritte, einen andern Glauben, anlangt, so weiß Jeder, wie es in dieser Hinsicht aussieht.

Also wäre rein gar nichts zu machen und zu hoffen? Dies ist nicht entfernt unsere Meinung; nur den Wahn galt es uns zu bekämpfen, als sei auf ein Zurücklaufen und Verstechen der sozial-demokratischen Strömung zu rechnen von sich aus und ohne die eigene planvolle und ausdauernde Thätigkeit der herrschenden Mächte, vor Allem aber ohne eine Reform des Geistes der heutigen Gesellschaft selbst, aus welcher sich dann auch die nothwendigen thatsächlichen Reformen entwickeln würden. Worin diese Thätigkeit, bezhw. diese Reform zu bestehen hätte, ist von uns schon zur Genüge erörtert worden. Von der blosen Initiative des Staats und seiner Gesetzgebung dagegen können wir die Heilung des Schadens nicht erwarten; Diejenigen, die dies thun, mögen doch einmal ein Programm, einen Plan der von ihnen geforderten legislatorischen Maßregeln vorlegen, damit sich beurtheilen läßt, ob davon wirklich ein durchschlagender Erfolg zu erwarten ist; einstweilen müssen wir dies bezweifeln. Was wir freilich noch mehr bezweifeln, ist dies, daß Staat und Gesellschaft bald und energisch an's Werk gehen werden; sie haben dafür vorläufig weder Zeit noch Sinn, es wird da und dort geflickt und gedoktert, aber eine systematische Kur schwerlich in Angriff genommen werden. Und so wird denn das Wachsthum der Sozial-Demokratie noch weiter vor sich gehen und handgreiflich bedenkliche Dimensionen annehmen müssen, bevor man ernstlich daran geht, ihr die Quellen abzugraben, die Quellen vor Allem, die nicht in den unteren, sondern in den höheren Regionen entspringen.

Deutschland.

□ **Straßburg**, 21. Febr. Wie Ihr Blatt bereits mittheilte, werden der in den Tagen vom 24. bis 27 d. abzuhaltenden berathenden Berliner Zusammenkunft deuscher Landwirthe auch Abgeordnete einiger landwirthschaftl. Vereine in Elsaß-Lothringen anwohnen. Ich bin in der Lage, Ihnen die Namen derjenigen Herren zu nennen, welche als Vertreter der landw. Vereine Lothringens an der Zusammenkunft sich betheiligen werden. Es sind dies die HH. Lamaille, Gutsbesitzer in Sabré und Präsident des landw. Vereins zu Metz, Bürgermeister Nels, Gutsbesitzer in Ober-Yeutz, und Hr. Paté, der jüngere, Gutsbesitzer zu La Netz. — Hr. Oberpräsident v. Möller gab letzten Montag eine Abendgesellschaft, zu welcher auch der hier studirende Erbgroßherzog von Oldenburg geladen war.

Der Kommandeur der hiesigen 62. Infanteriebrigade, Hr. General v. Cranach, der mit zwei Herren von Bernuth Ende Dez. v. J. eine Reise nach Egypten angetreten hat, ist nach Berichten aus Kairo von dem Khedive mit großer Auszeichnung empfangen worden. Der Vizekönig stellte den deutschen Gästen zur Reise nach Oberegypten ein besonderes Dampfboot zur Verfügung, auf welchem die Reisenden in Begleitung des deutschen Vizekonsuls, Hrn. Travers, ihre Fahrt nach Assuan fortgesetzt haben.

Das von der heutigen Straßburgerin veröffentlichte Verzeichniß der Vorlesungen an unserer Universität für das Sommerhalbjahr (20. April bis 8. Aug.) ist ein äußerst reichhaltiges. Es verdient die größte Anerkennung, daß die Zahl der Lehrkräfte der gegenwärtig von etwa 550 Studirenden besuchten Hochschule unablässig in zweckentsprechender Weise vermehrt wird. Der neue Studienplan weist nicht weniger als 81 Dozenten auf, darunter Kräfte ersten Ranges, außerdem drei Lektoren für die englische, italienische und französische Sprache und den Tanz- und Fechtmeister. Der ausgezeichneten arzneiwissenschaftlichen Abtheilung werden vom Beginn des Sommerhalbjahrs an als Mitglieder angehören die Privatdozenten, HH. Dr. Rohls für innere, besonders Kinderkrankheiten, und Dr. Michalkowics für Zergliederungskunde. Auch die Lücken in der rechts- und staatswissenschaftlichen Abtheilung werden vorläufig durch den am 20. April erfolgenden Eintritt des außerord. Professors Hrn. Zimmermann ergänzt werden. Hr. Professor Spach wird im kommenden Halbjahr nicht lesen.

Ich schließe mit der Mittheilung der unsere Universitäts-Sternwarte höchlichst ehrenden Thatsache, daß Hr. Professor Winnecke heute früh gegen 4 Uhr einen neuen Schweifstern entdeckt hat. Derselbe erscheint als eine matte Lichtscheibe von 2' Durchmesser und ist nur vermittelst guter Fernröhre sichtbar.

Straßburg, 22. Febr. Die „Straßb. Ztg." bringt einen Artikel mit der Aufschrift „die Erklärung des Bischofs von Straßburg", worin es schließlich heißt:

Die Geschichte wird der Nachwelt von der denkwürdigen Sitzung des 18. Febr. nichts als die Rede des Hrn. Teutsch und die Erklärung des Hrn. Räß aufbehalten, und mittelst der letzteren die zweifellose Verunglückung des beabsichtigten „Protestes" konstatiren müssen. Ohne es zu wollen, hat der Bischof von Straßburg gewissermaßen die Sünde seines Vorgängers Egon von Fürstenberg gut gemacht. „Herr, nun lässest du Deinen Diener in Frieden fahren; denn meine Augen haben Deinen Heiland gesehen", rief dieser einst dem in Straßburg einziehenden Ludwig XIV zu, und die Geschichte brachte diesen Willkommgruß auf die Nachwelt als ein Beispiel unerhörter Blasphemie und schmählichen Byzantinismus. Wäre Deutschland ein ähnlicher Gruß zu Theil geworden, als es sein altes Grenzland wiedergewonnen, wir würden uns nicht darüber gefreut haben. Solche Würdelosigkeit hätte uns peinlich berührt, und schwerlich unser Vertrauen in die Wahrhaftigkeit des Sprechenden stärken können. Ganz anders jetzt, da die Erklärung drei Jahre nach der Besitznahme des Landes und in einer Weise erfolgt ist, der Niemand Würde und Kraft der Ueberzeugung absprechen kann. In offener Versammlung, vor den Vertretern der Regierung des Reiches und des deutschen Volkes, freiwillig und unerwartet, nur in seinem Gewissen genöthigt, spricht es der oberste geistliche Würdeträger des Landes aus, daß er und seine Glaubensgenossen nicht gewillt seien, die Giltigkeit des Frankfurter Vertrages in Abrede zu stellen. Das ist keine Liebeserklärung an Deutschland, kein byzantinisches Schmeicheln der Gewalt gegenüber, sondern das einfache, schlichte Bekenntniß des apostolischen Wortes: „Jedermann sei unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat."

Und an dieser moralischen Bedeutung der Erklärung des Bischofs von Straßburg kann auch die Ueberraschung, ja die Entrüstung nichts ändern, welche dieselbe vielfach hervorgerufen hat. Im „Ind. Als." begegnen wir einem Straßburger Briefe mit der Unterschrift: „L'Abbé XXX", in welchem versichert wird, Hr. Räß habe weder den Klerus noch die Gläubigen hinter sich, und was besonders den ersteren anlange, so werde sich unter ihm „von einem Ende des Elsaß bis an das andere nur ein Schrei der Entrüstung erheben". Wir nehmen an, daß die Unterschrift ächt ist, oder um deutlicher zu reden: wir wollen nicht annehmen, daß ein „reiner Protestler" dieses Schreiben als Feigenblatt für seine Enttäuschung verfaßt habe. Aber wenn es auch ächt ist, was beweist es anders, als das ohnehin längst Bekannte, daß es nämlich in der That unter unseren katholischen Geistlichen „Unversöhnliche" gibt, welche nach Kräften dazu beitragen, jene Vorschrift des Apostels, die sie selbst mißachten, auch dem Volke aus dem Gedächtniß und aus dem Gewissen zu bringen!

Aber für diese Elemente gerade hat sich eben die Sachlage durch die Erklärung des Bischofs gänzlich verändert. Werden sie es wagen, den Mann, dem sie so oft ihre Verehrung bezeugt, den achtzigjährigen Oberhirten, auf dessen sittlichem Charakter kein Makel ruht, einen „Verräther" zu nennen? Die französischen Blätter werden es thun. Der „Siècle" hat bereits das beliebte Wort ausgesprochen. Wird es auch elsäßische Priester geben, die ihm nachahmen? Und wenn es solche geben sollte, wird der Landmann, der sie hört, sich nicht sagen müssen, daß sie ihr eigenes Gewand beflecken? Wird ihm nicht die besonnene offene Erklärung des Bischofs mehr gelten, als die heimliche Zuflüsterung eines Mannes, den er zwar wegen seines Amtes und seiner etwaigen persönlichen Eigenschaften schätzen mag, den er aber keinenfalls höher schätzt, als den Bischof, der diesen geweiht hat?

Darin sehen wir die Bedeutung der Worte des Hrn. Räß. Sie haben dem „Protest", nicht nur als Protestszene die Spitze abgebrochen, sondern auch die gehoffte Wirkung desselben auf die Stimmung des Landes zerstört.

Italien.

D.N. **Rom**, 18. Febr. Im Zustande des Kardinals Antonelli ist keine Besserung eingetreten und eben so wenig in dem seiner Leidensgefährten der Kardinäle Capalti, Silvestrini und Amat. — Es wird offiziös versichert, daß das im Hinblick auf das bevorstehende Konklave von Hrn. Visconti-Venosta erlassene Rundschreiben in Paris sehr beifällige Aufnahme gefunden habe. Und nicht allein Hr. Nigra hat diese angenehme Nachricht dem Auswärtigen Amte in Rom mitgetheilt, sondern auch der französische Geschäftsträger, Hr. Tiby, hat vom Herzog von Decazes den Auftrag erhalten, der italienischen Regierung mitzutheilen, daß Frankreich erfreut sei, Italien in der religiösen Frage auf ruhigem und friedlichen Wege fortschreiten zu sehen. Die Beziehungen der französischen zur italienischen Regierung sind heute herzlicher und besser als je.

Badische Chronik.

§ Heidelberg, 21. Febr. Nachdem von den Kammern die Gründung einer psychiatrischen Klinik bei der hiesigen Universität genehmigt worden ist, hat das Großh. Ministerium des Innern die Absicht kund gegeben, zur Errichtung eines diesem Zweck dienenden Gebäudes die im Bergheimer Baubezirk westlich von dem Areal des neuen akademischen Krankenhauses gelegenen beiden Bauquadrate zu erwerben, wodurch freilich der Bauplan unserer Stadt, wie er im Jahr 1847 von der damaligen Regierung des Unterrheinkreises festgestellt wurde, eine Abänderung erleiden müsse. Der Gemeinderath hat kürzlich einen Geometer beauftragt, binnen 4 Jahren einen vollständigen Bauplan über die Stadt Heidelberg und deren nächste Umgebung anzufertigen.

§ Heidelberg, 22. Febr. Gestern hielt Hr. Dr. Walz im Museum einen akademischen Vortrag über Ulrich von Hutten. Gerade in unsern Tagen, wo alle Welt sich gegen den Ultramontanismus zur Wehre zu setzen gezwungen ist, hat das Lebensbild eines solchen Mannes, welcher dem Kampfe gegen die von der römischen Hierarchie ausgeübte Geistesknechtung und alle damit verknüpften Uebelstände sein Leben weihte, und schließlich in dem ungleichen Ringen erlag, doppelten Reiz. Es ist dankend anzuerkennen, daß aller Orten von den Männern, welchen öffentliche Vorträge zufallen, mit Vorliebe Stoffe gewählt werden, welche mit den Beziehungen zwischen Rom und dem deutschen Volke in irgend einem Zusammenhange stehen. Nicht umsonst haben sich in den letzten Dezennien dem päpstlichen Dienste ergebene Geschichtschreiber und Novellisten mit einer Art von Wuth über Ulrich von Hutten hergemacht und Beschreibungen von ihm geliefert, welche darauf berechnet sind, ihm die Sympathien der Guten zu entfremden. Doch zum Glücke sind wir aus unparteiischen Quellen besser unterrichtet. Seiner wenig versprechenden äußern Erscheinung wegen wurde der 1488 auf Stackelberg in Kurhessen aus einem alten Ritergeschlechte entsprossene Ulrich von Hutten von seinem Vater zum Mönche bestimmt und in dem Stifte Fulda untergebracht, wo er sich zwar eine tüchtige klassische Vorbildung aneignete, aber nie in seinem Elemente fühlte. Er entfloh daher noch ehe er Profeß gethan, und stand als kaum 18jähriger Jüngling von Verwandten und seitherigen Bekannten verlassen, allein und auf eigene Kraft angewiesen in der Welt. Die schlimmen Folgen blieben nicht aus, und arm, von allen Mitteln entblößt, finden wir ihn wieder auf den Universitäten Greifswalde, Rostok und andern, wo er nur durch die Wohlthaten guter Menschen in den Stand gesetzt war, eifrig den humanistischen Studien obzuliegen. Schon hier begann er, gegen Alles, was ihm in der Welt unrecht dünkte, mit scharfer Rede und spitziger Feder zu Felde zu ziehen. Wiederholte Reisen nach Italien lieferten ihm in der Verworfenheit des Klerus, welche er dort kennen lernte, neue Gegenstände zur Bekämpfung, und erstmals nach Deutschland zurückgekehrt, veröffentlichte er Gedichte und Briefe gegen Herzog Ulrich von Württemberg, der einen Verwandten Huttens meuchlings ermordet hatte, in welchen eine solche Beredtsamkeit sich entwickelte, daß man versucht ist, sie den Reden Ciceros gegen Catilina an die Seite zu stellen. Die Verfolgungen, die er wegen einiger gegen die Geistlichkeit gerichteten Schriften von Rom aus zu erfahren hatte, brachten ihn in nähere Verbindung mit Luther, auf dessen reformatorische Arbeit die stürmische Thatkraft Huttens gewaltigen und fördernden Einfluß übte. Franz von Sickingen, bei welchem er Schutz gefunden, wußte er völlig für die Sache der Reformation zu gewinnen und dessen Schwert ihr dienstbar zu machen. Ebendeßhalb wurde aber auch für ihn nach dem Tode Sickingens der Aufenthalt auf deutschem Boden gefährlich. Er ging nach der Schweiz, wo er, von Zwingli beschirmt und unterstützt, im Jahr 1525 auf der Insel Ufenau im Züricher See den wiederholten Angriffen eines alten Leidens erlag. Die Ursache seiner vielfachen Enttäuschungen und Mißerfolge lag hauptsächlich in dem Umstande, daß er mit seiner warmen Begeisterung für die höchsten Ziele der Menschheit den Anschauungen seiner Zeit um Jahrhunderte vorausgeeilt war, gerade dadurch tritt er aber uns heute so nah und verehren wir in ihm einen ungeduldig vorausgeeilten Genossen in dem Kampfe für geistige Freiheit, welche die Hauptaufgabe unserer Tage bildet.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Handel und Verkehr.

Neuester Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt III. Seite.

Handelsberichte.

† Berlin, 23. Febr. (Schlußbericht.) Weizen per April-Mai 85¾, per Juli-August —, gelber Weizen April-Mai 86¾, Juli-August 84¾. Roggen per April-Mai 62⅜, per Juni-Juli 60⅝. Rüböl per April-Mai 19½, per September-Oktober 20⅞. Spiritus per April-Mai 22 Thlr. 2 Sgr., per August-September 22 Thlr. 27 Sgr.

† Köln, 23. Febr. Schlußbericht. Weizen matt, effekt. hiesiger 9⅓ Thlr., effektiv fremder 9 Thlr. 7½ Sgr., per März 9 Thlr. 3½ Sgr., per Mai 8 Thlr. 29 Sgr., per Juli 8 Thlr. 9 Sgr. Roggen behauptet, effektiv fremder 6 Thlr. 22½ Sgr., per März 6 Thlr. 13 Sgr., per Mai 6 Thlr. 9½ Sgr., per Juli 6 Thlr. 6 Sgr. Rüböl flau, effektiv 10 Thlr. 18 Sgr., per Mai 10 Thlr. 16½ Sgr., per Okt. 11 Thlr. 6 Sgr. Leinöl 11 Thlr. 7½ Sgr.

† Hamburg, 23. Febr., Nachmitt. (Schlußbericht.) Weizen per Februar-März 250 G. per Mai-Juni 261 G. Roggen per Februar-März 192 G., per Mai-Juni 188½ G.

Hamburg, 23. Febr. Nach Berichten, welche der hiesigen „Börsenhalle" aus Rio de Janeiro vom 31. Jan. per Dampfer „Cordillera", „Leopold II." zugegangen sind, betrugen seit dem 22. Jan. die Abladungen von Kaffee nach dem Kanal und der Elbe 2500, nach Havre englischen Häfen, Belgien, Holland, Bremen 12,000, nach der Ostsee, Schweden, Norwegen, Kopenhagen 2400, nach Lissabon 2600, nach Gibraltar und dem Mittelmeer 6800, nach Nordamerika 45,300 Sack. Vorrath an Kaffee in Rio 180,000, tägliche Durchschnittszufuhr 9000 Sack. Preis für good first 7800 à 7950 Reis. Kurs auf London 26 à 26¼ d., Fracht nach dem Kanal 37½ sh. Abladungen von Santos nach Nordeuropa 5600 Sack. Preis für gute Qualität in Santos 7700 Reis. Vorrath in Santos 75,000 Sack. Von Importen stehen in Rio: Eisen, schwedisches 11,200 rs., Holz, schwedisches 34- bis 36,000 rs., Kohlen, Cardiff 27,000 rs., Kohlen, Newcastle, 27,000 rs., Salz 580 rs., Mehl, Triester 2,400,024,500 rs.

Heilbronn, 18. Febr. [Ledermarkt-Bericht.] Auf dem gestern stattgehabten Ledermarkt, der sich wieder bedeutender Zufuhren zu erfreuen hatte, war der im Allgemeinen ruhigere Geschäftsgang etwas fühlbar, Preisveränderungen gegen vorigen Dezember-Markt jedoch unbedeutend. Wildraupen in leichten Sorten sehr wenig zugeführt, schwerere, aller Gattungen etwas höher, während bei Sohlleder eine Kleinigkeit billiger anzukommen war. Schmal- und Kalbleder, besonders in guter Waare, blieb sich ziemlich gleich im Preise. Verkauft und abgewogen wurden: 312 Ztr. 95 Pfd. Sohlleder, 1050 Ztr. 94 Pfd. Schmalleder, 118 Ztr. 82 Pfd. Zeugleder, 179 Ztr. 80 Pfd. Kalbleder, zusammen 1662 Ztr. 51 Pfd., und hiefür die ungefähre Summe von 156,000 fl. umgesetzt. Der nächste Ledermarkt findet statt am Dienstag den 14. April d. J.

Mannheim, 23. Febr. Weizen und Roggen unverändert, Gerste und Hafer höher, Oele und Petroleum still. Weizen, hierländischer 17½—¾ fl., französischer — fl., fränkischer — fl., russischer 17½—⅔ fl., norddeutscher 17½—⅗ fl., amerikanischer 17½—¾ fl. Roggen, französischer 14 fl., russischer 12½—¾ fl. Gerste, vierländische 14—¼ fl., französische Gerste 14¼—½ fl. Hafer effektiv 10⅘—11 fl. Kernen 18½ fl. Kohlreps, deutscher 16½ fl., ungarischer 17 fl. Bohnen 13—15 fl. Kleesamen, deutscher I. 26—¼ fl., Luzerne 26—¼ fl. Leinöl 22 fl., faßweise 22¼ fl. Rüböl 19 fl., faßweise 19¼ fl. Petroleum 8¾ fl., faßweise 9—¼ fl. per 100 Kilo mit Faß. Weizenmehl Nr. 0 30 fl. 10 kr., Nr. 1 27 fl. 10 kr., Nr. 2 24 fl. 10 kr., Nr. 3 23 fl. 10 kr., Nr. 4 19 fl. 40 kr. Roggenmehl Nr. 0 22 fl. 10 kr., Nr. 1 20 fl. 40 kr.

† Paris, 23. Febr. Rüböl per Februar 82.75, per Mai-August 84.25, per Septbr.-Dezbr. 86.25. Mehl 8 Marken, per Februar 78.—, per März-April 78.—, per Mai-August 77.75. Weizen per Februar 37.50, per Mai-August 36.25. Spiritus per Februar 63.50. Zucker 88° disponible 54.—.

Amsterdam, 23. Febr. Weizen loco geschäftslos, per März 372, per Mai 370, per Nov. 348. Roggen loco unveränd., per März 234, per Mai 230, per Juli 221, per Oktobr. 215. Rüböl loco 35, per Mai 35⅛, per Herbst 37. Raps loco —, per April 367, per Herbst 382.

☾ London, 21. Febr. (Handelsbericht der Woche.) Trotzdem die Steuerzahlungen an die Bank fortdauern, ist die Tendenz des Goldmarkts eine sehr schlaffe die ganze Woche hindurch gewesen, und vielfach wird Klage gehört über den Mangel an guten Wechseln. Der Bankausweis zeigt eine Verstärkung der Reserve nach, da weder von dem Kontinente Ordres für Gold, noch vom Orient Ordres für Silber vorliegen, dagegen schon zu Anfang nächster Woche die Ankunft von 700,000 Pfd. St. australischer und egyptischer Gelder erwartet wird, so ist für die nächste Zeit, wenn nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, stete Flottheit zu erwarten. — Auf der Fondsbörse war es wieder still in dieser Woche, wenn auch nicht so sehr, als in den Wochen der Wahlbewegung. Spekulationspapiere üben noch immer keine Anziehungskraft aus, was aber nicht verhinderte, daß mehrere derselben sich hoben und die Woche fest abschließen können. Daß nicht Mangel an Gold, sondern die Furcht, die investirten Kapitalien möglicher Weise ganz zu verlieren, das Publikum abhält, Spekulationspapiere zu poussiren, beweisen einerseits die in Folge der Nachfrage seit Wochen schon stetig steigenden Fonds ersten Ranges, und die Erfolge, welche gute Anleihen an hiesigem Platze errungen haben. Es sei nur an die jüngste stark überzeichnete russische Anleihe erinnert, deren Antheilscheine jetzt bereits mit bedeutendem Agio gehandelt werden, und an die Londoner 3½ proz. Anleihe in der eben abgelaufenen Woche, welche zehnfach überzeichnet wurde, obwohl sie dem Kapitalisten nur einen Genuß von etwa 3⅜ Proz. bietet. Mit für die Abundanz unterzubringenden Geldern zeugt die Avance in heimischen Fonds durchweg bis zu ⅛ und 3/16 Proz. trotz der erwähnten hauptstädtischen Anleihe, und trotzdem man eine neue indische Anleihe erwarten zu dürfen glaubt. — Wie schon erwähnt, hoben sich auch Spekulationspapiere etwas, so Peruaner, Türken und Aegypter. Ob die Avance von irgendwelcher Dauer sein wird, ist sehr fraglich, da noch immer kein Zutrauen herrscht und sie ganz von den ewig sich widersprechenden Gerüchten abhängen.

Heute waren Türken wieder fester und Fünfperc. von 1865 stiegen um weitere ⅜ Proz. Eine ähnliche Avance ist Italienern zu Theil geworden in Folge der Verwerfung der Paragraphen in dem Gesetze betreffs der Papierwährung, durch welchen die Banken autorisirt werden sollten, Noten im Betrage von 30,000,000 Lire zu emittiren. Honduras von 1870 sanken 1½ Proz. und Paraguay von 1870 1 Proz. Die Fondsbörse war still, der Geldmarkt wenig belebt bei reichlichem Geldvorrathe à 3¼—3⅜ Prozent.

London, 23. Febr. Der Getreidemarkt schloß schleppend, nominell zu den letzten Montagspreisen. Zufuhren: Weizen 38,917, Gerste 3934, Hafen 19,813 Q. Regen.

Liverpool, 23. Febr. Baumwollenmarkt. Umsatz 12,000 B., davon auf Spekulation und Export 2000 Ballen. Middling Upland 8, Middling Orleans 8¼, Fair Egyptian 8½, Fair Dholleraß 5⅛, Fair Broach 5⅛, Fair Oomra 5½, Fair Madras 5⅜, Fair Bengal 4, Fair Smyrna 6¾, Fair Pernam 8½, Middl. Fair Dholl. 4⅝, Middl. Dholl. 3⅞, Good middl. Dholl. 4¼, Good Fair Oomra 6⅛. Stetig.

Mainz, 23. Febr. Weizen fest, per März 16 fl. 45 kr., per Mai 16 fl. 37½ kr. Roggen lebhaft, per Februar 12 fl. 20 kr., per März 12 fl. 15 kr., per Mai 12 fl. 6 kr., per Juli 11 fl. 15 kr. Hafer fest, per März 10 fl. 50 kr., per Mai 10 fl. 48 kr. Rüböl niedriger, per Mai 18 fl. 57 kr., per Oktbr. 19 fl. 55 kr.

Prämienanleihe der Stadt Neapel von 1871 (250-Francs-Loose). Ziehung vom 14. Februar, zahlbar vom 1. Mai 1874 ab. Zu 100,000 frs. Nr. 24,925. Zu 1000 frs. Nr. 5927, 54,319, 74,335. Zu 500 frs. Nr. 19,737, 21,742, 25,437, 39,818, 57,137, 87,869. Zu 400 frs. Nr. 16,579, 17,946, 35,181, 17,106, 39,670, 53,542, 60,145, 71,836, 75,184, 78,644. Zu 300 frs. Nr. 300, 828, 3836, 18,351, 22,715, 25,215, 28,873, 31,404, 33,401, 33,633, 49,692, 51,752, 54,521, 56,627, 65,317, 75,107, 75,807, 78,471, 78,699, 78,789. Nichtprämiirte, mit 250 frs. rückzahlbare Obligationen: Nr. 604, 1144, 2950, 5627, 5655, 8228, 13,735, 17,614, 19,100, 22,000, 24,261, 24,600, 25,025, 25,339, 26,567, 27,432, 30,144, 33,861, 34,140, 35,110, 35,656, 35,673, 39,123, 39,806, 4517, 45,156, 50,000, 54,148, 56,114, 57,000, 58,500, 62,304, 66,234, 66,453, 69,185, 69,892, 72,874, 75,753, 77,596, 78,645, 79,915, 84,425.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

23. Febr.	Barometer in mm.	Temperatur in °C.	Feuchtigkeit in Prozenten.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Mrgs. 7 Uhr	750.3mm	−5,6	0.97	SO.	klar	heiter.
Mtgs. 2 „	750.9mm	+4,2	0.56	SW.	s. bew.	trüb.
Nachts 9 „	752.2mm	+1,3	0.93	S.	bedeckt	„

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

C.950. 1. Durlach.

Oeffentliche Aufforderung.

Bereinigung der Grund- und Unterpfandsbücher der Gemeinde Durlach und der von Schilling'schen Gemarkung Hohenwettersbach betr.

Die Inhaber (Gläubiger) der vom 1. Januar 1839 bis 1. Januar 1844 in genannten Büchern eingeschriebenen Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten werden auf Grund der Gesetze vom 5. Juni 1860, Regierungsblatt 1860, Nr. 30, und vom 28. Januar 1874 Gesetzes- und Verordnungsblatt 1874 Nr. 5, aufgefordert, ihre hiernach über dreißig Jahre alten Einträge

binnen sechs Monaten

erneuern zu lassen, widrigens diese Einträge nach Ablauf der gegebenen Frist gestrichen werden.

Ein Verzeichniß der in Frage stehenden Einträge liegt im hiesigen Gemeindehaus zur Einsicht offen.

Durlach, den 19. Februar 1874.

Der Gemeinderath als Pfandgericht.
Stellvertreter des Bürgermeisters:
F. Lichtenberger.

Siegrist, Rathschreiber.

Bürgerliche Rechtspflege.

Ganten.

C.998. Nr. 5433. Freiburg. Gegen Adolf Michel, Löwenwirth von Munzingen, haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf

Donnerstag den 12. März 1874,
Vormittags 8½ Uhr,

Es werden alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angesetzten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, und ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhändigungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesendet werden.

Freiburg, den 20. Februar 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.
Mors.

C.908. 2. A.G.Nr. 4756. Pforzheim. Gegen die Maschinenfabrikanten Karl Bellmer Söhne in Niefern haben wir Gant erkannt und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Donnerstag den 12. März d. J.,
Vorm. 9 Uhr,

angeordnet.

Alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grund Ansprüche an die Masse machen wollen, werden aufgefordert, solche in der Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, ihre etwaigen Vorzugs- und Unterpfandsrechte genau zu bezeichnen und zugleich die Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis mit anderen Beweismitteln anzutreten. In der Tagfahrt soll auch ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt und ein Borg- und Nachlaßvergleich versucht werden. In Bezug auf Borgvergleich und jene Ernennungen wird der Nichterscheinende als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen. Den Ausländern wird aufgegeben, bis dahin einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhändigungen, welche der Partei selbst geschehen sollen, zu bestellen, widrigens alle weiteren Verfügungen mit Wirkung der Eröffnung an der Gerichtstafel angeschlagen, bezhw. den bekannten Gläubigern durch die Post zugesendet würden.

Pforzheim, den 12. Februar 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.
Mors.
Beck.

Verschollenheitsverfahren.

C.986. 1. Nr. 4990. Freiburg. Franz Josef Kuenzer von hier, welcher sich vor 18 Jahren von hier entfernte, hat im Jahr 1861 die letzten Nachrichten von sich gegeben. Auf Antrag seiner muthmaßlichen Erben wird derselbe aufgefordert, seinen Aufenthaltsort anher anzugeben, indem er sonst nach Umlauf der gesetzlichen Frist für verschollen erklärt werden soll.

Freiburg, den 16. Februar 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.
Gräff.

Erbeinweisungen.

C.930. Nr. 2424. Engen. Die Wittwe des Anton Schoch, Maurizia, geborne Reching, von Weiterdingen hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres † Ehemannes nachgesucht.

Diesem Antrage wird entsprochen, wenn

innerhalb 6 Wochen

keine Einsprache dagegen erhoben wird.

Engen, den 16. Februar 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.
v. Stetten.
Eggler.

C.857. 3. Nr. 4482. Freiburg. Großh. Generalstaatskasse hat um Einweisung in die Gewähr der Verlassenschaft der ohne bekannte Erben verstorbenen ledigen Theresia Rohrwasser dahier nachgesucht, und wird diesem Antrag stattgegeben, wenn nicht

binnen 6 Wochen

Einsprachen hiegegen erhoben werden.

Freiburg, den 11. Februar 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.
Gräff.

C.865. 3. Nr. 1026. Achern. Die Wittwe des Maures Josef Lepold, Helene, geb. Wückler, von Ottenhöfen hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres † Ehemannes gebeten. Diesem Gesuche wird stattgegeben, wenn nicht binnen zwei Monaten Einsprachen dagegen erhoben werden. Achern, den 12. Februar 1874. Großh. bad. Amtsgericht. Himmel.

C.966. Nr. 5943. Heidelberg.

Beschluß.

Die Wittwe des Bäckers Karl Simon in Leimen, Elisabeth, geb. Sauerzapf, bittet um Einweisung in Besitz und Gewähr ihres † Ehemannes. Etwaige Einsprachen sind

binnen 4 Wochen

einzureichen, widrigenfalls dem Antrag stattgegeben würde.

Heidelberg, den 16. Februar 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.
Beck.
Hitzig.

Handelsregister-Einträge.

C.926. Nr. 5016. Freiburg. Zu O.Z. 116 des Gesellschaftsregisters wurde heute folgender Eintrag gemacht:

Die Prokura des Louis Bloch für die Firma „A. Bloch & Cie. dahier" ist erloschen.

Dagegen wurde Louis Bloch als Theilhaber dieser Firma, mit dem Rechte, solche zu vertreten, zum Gesellschaftsregister heute eingetragen, ebenso dessen Ehevertrag mit Therese, geb. Dreyfuß, d. d. Freiburg, den 15. Januar 1874, wornach ein jeder Ehetheil 200 Gulden in die Gemeinschaft einwirft und alles übrige Fahrnißvermögen von solcher ausgeschlossen wird.

Freiburg, den 17. Februar 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.
Gräff.

Verm. Bekanntmachungen.

D.31. 1. Stockach. (Holzversteigerung.) Es werden mit Borgfrist versteigert,

Montag den 2. März, Morgens 9 Uhr, in der Post in Steißlingen:

Aus Distrikt Böhlerberg: 3 Ster Nadelscheitholz, 234 Ster buchene Prügel, 5200 buchene Prügel- (Durchforstungs-) Wellen, 1 Loos Schlagraum;

aus Distrikt Roßberg: 1600 buchene Prügel- (Durchforstungs-) Wellen, 1 Loos Schlagraum;

aus Distrikt Korriswinkel: 4 Fichtensägstämme mit 10, 19 Forlensägstämme mit 51, 180 Buchenspaltklötze mit 94 Festm. und 2 kleine Ulmenklötze; 2 Mehlbeernutzholzstere, 320 Ster buchenes und 30 Ster Nadelscheitholz, 200 Ster buchenes Prügelholz, 70 Ster buchenes und 20 Ster Nadelstockholz, 2500 buchene und 400 Nadel-Prügel-(Ast-)Wellen; 1 Loos Schlagraum.

Dienstag den 3. März, Morgens 9 Uhr, im Manz'schen Saale dahier:

Aus Distrikt Nellenburgerberg, Abthlg. Zackel: 64 fichtene Gerüststangen, 10 Hagstangen, 1 hainbuchen Nutzholzster, 3 Ster buchenes und 6 Ster Nadelprügelholz, 25 gemischte Normalwellen;

daselbst aus Abthlg. Rennehau: 44 Ster buchenes Prügelholz und 400 buchene Normallen;

aus Distrikt Scheibenloch: 8 Forlenbaustämme, 6 buchene Spaltklötze, 1 Eichenklotz, 165 fichtene Gerüststangen, 3 hainbuchene Nutzholzstere, 20 Ster buchenes, 4 Ster birkenes und 4 Ster Nadelscheitholz, 30 Ster buchenes, 3 Ster birkenes und 30 Ster Nadelprügelholz, 3000 buchene und 700 Nadel-Normalwellen;

aus verschiedenen Distrikten Windfallholz: 6 Ster buchenes und 3 Ster Nadelprügelholz;

aus Distrikt Bergholz: 20 buchene Spaltklötze, 10 fichtene und 5 Forlensägstämme mit zus. 30 Festmetern, 20 Fichtenklötze mit 20 Festmetern, 2 hainbuchene Nutzholzstere, 40 Ster fichtenes Schindelholz, 150 Ster buchenes und 10 Ster Nadelscheitholz, 50 Ster buchenes und 20 Ster Nadel-Prügelholz, 15 Ster buchenes und 10 Ster Nadelstockholz, 500 buchene und 300 Nadel-Normalwellen;

aus Distrikt Hechlerwald: 2 forlene Sägstämme mit 6 Festmetern, 1 Fichtenbaustamm, 2 Ster buchenes und 10 Ster Nadelscheitholz, 4 Ster buchenes, 3 Ster birkenes und 19 Ster Nadel-Prügelholz, 1 Ster Nadelstockholz, 1600 gemischte Normal-(Durchforstungs-)Wellen.

Mittwoch den 4. März, Morgens 9 Uhr, im Rathhaus in Liptingen:

Aus Distrikt Hochbuch: 192 buchene Spaltklötze, 6 buchene Sägklötze, 320 Ster buchenes Scheitholz, 130 Ster buchenes Prügelholz, 30 Ster buchenes Stockholz, 2200 buchene Normal-(Ast-)Wellen;

aus Distrikt Homburg: 2 Nadelsägstämme, 6 Nadelbaustämme, 44 Ster Nadel-Scheit- und Prügelholz;

aus Distrikt Wehestetterwald: 20 Spaltbuchen, 5 Buchensägklötze, 15 Ahorn-Nutzholzstere, 280 Ster buchenes Scheitholz, 128 dto. Prügelholz und 1575 dto. Prügelastwellen, 1 Loos Schlagraum;

aus Distrikt Kay: 47 Buchenspaltklötze, 5 Ahornnutzholzstere, 510 Ster buchenes und 3 Ster Nadelscheitholz, 360 Ster buchenes und 2 Ster Nadelprügelholz, 4425 buchene Prügel-(Ast-)Wellen, 1 Loos Schlagraum.

Die Waldhüter Bruttel und Hahn in Stahringen, Heirler in Zizenhausen, Hanauer hier, Kempter in Zoznegg, Thum in Mühlingen, Delser in Hendorf, Linder und Schwab in Liptingen zeigen das Holz auf Verlangen vor.

Stockach, den 14. Februar 1874.

Großh. bad. Bezirksforstei.
Hamm.

D.76. St. Leon. (Holzversteigerung.) Wir versteigern

Freitag den 27. d. M.

aus der Domänenwaldabtheilung „Rother Dickung", an der Straße von St. Leon nach Kirrlach gelegen:

42 Ster buchenes, 74 Ster eichenes, 1¼ Meter langes Spaltholz; 1173 Ster buchenes, 22 Ster eichenes Scheitholz; 205 Ster buchenes, 66 Ster eichenes, 281 Ster gemischtes Prügelholz.

Samstag den 28. d. M.

aus der gleichen Abtheilung: 5750 buchene und eichene Wellen; 565 Ster Laubholz-Stockholz.

Aus den Abtheilungen Schänzel, Haidenbuckel und Sandbuckel:

9 Ster buchenes, 6 Ster eichenes, 84 Ster forlenes Scheitholz; 129 Ster buchenes, 36 Ster gemischtes, 66 Ster forlenes Prügelholz; 175 buchene und 1150 forlene und gemischte Wellen; 62 Ster Laubholz, 43 Ster Nadelholz-Stockholz.

Zusammenkunft an jedem Tage früh 9 Uhr im Löwen in St. Leon.

St. Leon, den 20. Februar 1874.

Großh. bad. Bezirksforstei.
C. Hamm.

D.65. 1. Karlsruhe.

Verkauf

von gemischten Guß-Stahl- und Eisenspähnen.

Das etwa 4000 Ctr. betragende Jahresergebniß an gemischten Guß-Stahl- und Eisenspähnen soll an den Meistbietenden im Offertwege vergeben werden.

Kauflustige werden demnach eingeladen, ihre mit passender Aufschrift versehenen Angebote bis inclusive **Montag den 9. März** bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Karlsruhe, den 21. Februar 1874.

Großh. Hauptverwaltung der Eisenbahn-Magazine.
Meißlinger.

D.1. 2. Langenstein.

Nutzholzversteigerung.

Aus Gräfl. Langenstein'schen Waldungen versteigern wir mit Borgfrist bis 1. Oktober d. J.,

I. **am Montag den 9. März d. J., Vormittags 10 Uhr, in der Martin'schen Restauration in Bolkertshausen**

aus den Distrikten Sulz und Quittenhölzle:

47 Fichtenbaustämme mit 33 Fm.,
39 Fichtensägstämme „ 66 „
10 Forlenbaustämme „ 7 „
28 Forlensägstämme „ 32 „

II. **Am Dienstag den 10 März d. J., Vormittags 10 Uhr, im Wirthshaus zu Schwackenreuthe**

aus den Distrikten Rautwald und Lochbrunnen:

94 tannene Baustämme mit 82 Fm.,
108 „ Sägstämme „ 188 „
105 Buchenstämme „ 77 „

Das Holz liegt an guten Abfuhrwegen in der Nähe der Eisenbahnstationen Hohenkrähen, beziehungsweise Schwackenreuthe.

Die Waldhüter Feuerstein in Bolkertshausen und Sättele in Madachhof sind beauftragt, das Holz auf Verlangen vorzuzeigen.

Langenstein, den 18. Februar 1874.

Gräfl. Forstei Langenstein.
Schuler.

D.37. 2. Wiesenthal.

Stammholz-Versteigerung.

Aus diesseitigem Gemeindewald Distrikt I. und II. werden am

Samstag den 28. Februar d. J.,
Morgens 9 Uhr beginnend:
3 Stämme Eichen,
227 Stämme Forlen,

auf der Hiebstelle öffentlich versteigert.

Die Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr auf der Schlagfläche beim Behnwald.

Wiesenthal, den 20. Februar 1874.

Bürgermeisteramt.
Fürst.
vdt. Schmittecker.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.